



WIRTSCHAFTS
UNIVERSITÄT
WIEN VIENNA
UNIVERSITY OF
ECONOMICS
AND BUSINESS



Staatsfinanzen

Wie verschieben sich Geschlechter- und Machtverhältnisse in
der bezahlten und unbezahlten Arbeit

Tagung „Gender Macht Arbeit“ 4.5.2012, Bern

- Ausgangspunkte
- Gender Budgeting
- Wirtschaftskrise – Care-Krise?!
 - Care und die „Zweitrundeeffekte“ von Wirtschaftskrisen
 - Care und die „Kostenkrankheit“ des Dienstleistungssektors
 - Care und Gender Budgeting
- (Zwischen-) Fazit: Care und Staatsfinanzen

- Budgetpolitik ist in Zahlen gegossene Gesellschaftspolitik, öffentliche Budgets sind Kernelemente politischen Handelns
- Staatsfinanzen reflektieren gesellschaftliche, soziale und wirtschaftliche Prioritäten sowie gesellschaftspolitischen Willen und Machtverhältnisse einer Gesellschaft
- Staatsfinanzen wirken infolge unterschiedlicher sozio-ökonomischer und gesellschaftlicher Positionen von Frauen und Männern als Arbeitskräfte, im Haushalt, in der Familie und in der Gesellschaft unterschiedlich auf Frauen und Männer

Was will Gender Budgeting erreichen?

- Geschlechterperspektive einbeziehen um öffentliche Ausgaben und Einnahmen umzustrukturieren, um Gleichstellung zu fördern
- Staatsfinanzen transparenter machen, Möglichkeiten der Beteiligung am Budgeterstellungprozess schaffen, Erweiterung und Transformation traditioneller Budgetprozesse
- Bedürfnisse von Frauen/Mädchen und Männern/Buben berücksichtigen, geschlechtsspezifischen Machtverhältnisse, Interessen und Geschlechterhierarchien sichtbar machen
- Mittel zielgerichteter einsetzen, verbesserter Einsatz öffentlicher Ressourcen im Hinblick auf mehr Geschlechtergerechtigkeit
- Erweiterung ökonomische Perspektive um unbezahlte Care-Arbeit

Care und „Zweitrundeeffekte“ von Wirtschaftskrisen

- Untersuchungen zu (früheren) Wirtschaftskrisen (Aslanbeigui/ Summerfield (2000), Bakker (2002) oder Seguino (2009), Elson (2009)) zeigen: Frauen sind als bezahlt und unbezahlt Care-Arbeit Leistende besonders betroffen
- Frauen müssen Güter und Dienstleistungen ersetzen, die nicht mehr am Markt gekauft werden können oder vom Staat nicht mehr zur Verfügung gestellt werden
- Öffentliche Güter und Dienstleistungen sind für Frauen von großer Bedeutung, weil sie dabei helfen die Belastungen der unbezahlten Care-Arbeit zu reduzieren
- Rücknahme öffentlicher Angebote bedeutet doppelten Verlust: Verhinderung weiblicher Erwerbsintegration und Reduzierung von Frauen-Arbeitsplätzen

Care und „Kostenkrankheit“ des Dienstleistungssektors

- Zeitintensive Care-Arbeit hat Eigenheit, dass sie sich durch technische Innovationen oder effizientere organisatorische Gestaltung nicht so rationalisieren lässt, wie in Güterproduktion möglich
- Baumol nennt das die Kostenkrankheit des Dienstleistungssektors:
 - Dienstleistungen ebenso wie Care-Arbeit sind arbeitsintensiver und weniger dem technischen Fortschritt zugänglich
 - Geringere „Produktivitätsfortschritte“ verteuern Care-Arbeit gegenüber dem Produktionssektor und machen sie angeblich „unbezahlbar“
- Weil also die Gesamtausgaben für Care-Arbeit in einer Gesellschaft kontinuierlich steigen, geraten diese besonders in den Fokus der Sparpolitik

Care und Gender Budgeting

- Fokus auf unbezahlte Care-Arbeit ist Schlüsselaspekt bzw. als DAS zentrale Element, das Gender Budgeting-Initiativen von anderen Budget-Initiativen unterscheidet / unterscheiden sollte
- Dennoch wird sie weltweit in vielen Gender Budgeting-Initiativen gänzlich oder Großteils vernachlässigt: einige Initiativen berücksichtigen sie überhaupt nicht, andere erwähnen sie zwar in den Analysen des Ist-Zustandes, führen das jedoch nicht weiter
- Dabei wird der Anschein erweckt, dass unbezahlte Care-Arbeit, als eine Ressource wahrgenommen werden kann, die in unbegrenztem Ausmaß zur Verfügung steht
- Die spezifischen Bedürfnisse von Frauen als bezahlt und unbezahlt Care-Arbeit Leistende bleiben weitestgehend unberücksichtigt

(Zwischen-)Fazit: Care und Staatsfinanzen

- Care-Krise heißt, dass Menschen die von Care-Arbeit abhängig sind, diese nicht mehr erhalten
- Um dem entgegenzuwirken:
 - Gender Budgeting eingebettet in eine gleichstellungspolitische Gesamtstrategie ernstnehmen
 - Sparprogramme und deren Auswirkungen aus Perspektive von Frauen untersuchen und ihre Adaptierungsstrategien berücksichtigen
 - Neuorganisation und Umverteilung von bezahlter und unbezahlter Care-Arbeit, Entprekarisierung und gesellschaftliche Aufwertung
- Um eine „uncaring future“ zu vermeiden: Veränderungen von Caring-Normen und -Praxen, Care-Ökonomie muss zur Basis für jede gesamtwirtschaftliche Theorie und für jede wirtschaftspolitische Strategie zur Krisenbewältigung werden



DEPARTMENT VOLKSWIRTSCHAFT
Institut für Institutionelle und Heterodoxe
Ökonomie
Augasse 2-6, 1090 Vienna, Austria

MAG.^a DR.ⁱⁿ KATHARINA MADER

T +43-1-313 36-4943

F +43-1-313 36-726

katharina.mader@wu.ac.at

www.wu.ac.at